Was wäre anders, wenn die Freiwilligendienste inklusiv wären?
Was hat Inklusion mit Macht zu tun?
Was habe ich von einer inklusiven Gesellschaft?
Was kann mein ganz konkreter Beitrag sein?

Wir haben Kulturakteure aus ganz Hessen, Freiwillige und Einsatzstellen danach gefragt. Die Antworten gibt es hier.

Frage 1: Was wäre anders, wenn die Freiwilligendienste inklusiv wären?

Joachim Reiss
Beisitzer im Vorstand LKB Hessen e.V.
Landesverband Schultheater Hessen
„Also, ich glaube, eigentlich würde sich erstmal nichts ändern."

Theresa Steinle
FSJ Kultur im Amt für Soziale Arbeit Wiesbaden
„Viel bunter und vielfältiger, was jetzt so den Kontakt mit den anderen Freiwilligen angeht."

Steffen Wachter
Finanzvorstand LKB Hessen e.V.
Hessischer Volkshochschulverband e.V.
„Also, grundsätzlich wäre es natürlich so, dass es vielfältiger wäre, sehr viel entspannter und ruhiger…"

Dr. Thomas Wurzel
Geschäftsführer Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
„Sie müssten sich auf diejenigen, die inkludiert werden sollen, ausrichten."

Junis El-Sarout
FSJ Kultur Circus Waldoni e.V. Darmstadt
„…gäbe es für viel mehr Menschen bei uns die Möglichkeit, irgendwie diese interessanten Erfahrungen zu machen. Also, es ist schon wichtig, finde ich – für mich war es sehr wichtig, dieser Freiwilligendienst, und eine super interessante Erfahrung, super gut, habe viel gelernt, auch viel gesehen, was man vielleicht sonst nicht hätte sehen können. Und das ist eine Möglichkeit, die alle Menschen haben sollten."

Lothar R. Behounek M.A.
1. Vorsitzender LKB Hessen e.V.
Landesmusikakademie Hessen
„Als Vertreter im Kulturbereich könnten wir mit einem inklusiven Freiwilligendienstangebot auch dazu beitragen, dass Kunst und Kultur nicht als elitär oder als exklusiv wahrgenommen wird."

Sophie Werner
Beisitz im Vorstand LKB Hessen e.V.
Kultur123 Stadt Rüsselsheim
„Generell finde ich, der Freiwilligendienst würde dann für das stehen, wofür Kultur und Kulturelle Bildung ohnehin inhaltlich schon stehen: Für Menschlichkeit, für wirkliche Offenheit, Toleranz in alle Richtungen und das Ermöglichen von Teilhabe von allen und das Zeigen verschiedener Blickwinkel und das Voneinander-Lernen."

Frage 2: Was hat Inklusion mit Macht zu tun?

Theresa Steinle
„Inklusion hat insofern mit Macht zu tun, dass man einfach, indem man die Inklusion nicht betreibt, Macht ausübt über die Person, die gern teilhaben würde, aber es nicht darf."

Maike Gärtner
FSJ Kultur Medienprojektzentrum Offener Kanal Fulda
„Ich denke, wenn eine Gesellschaft inklusiv ist, dann gibt es gar nicht so starke Machtunterschiede."

Steffen Wachter
„Also, grundsätzlich ist Exklusion ja Macht, nämlich jemanden auszuschließen, und insofern ist das ja ein ganz, ganz starker Faktor."

Lothar R. Behounek
„Gelebte Inklusion geht dagegen davon aus, dass praktisch jeder Mensch wertvoll und nützlich für die Gesamtheit ist und von Anfang an dazugehört."

Sophie Werner
„Ich würde sagen, dass Inklusion Macht vielleicht etwas aufweichen kann, denn zum einen wird sie von einem auf alle verteilt und zum anderen kann jeder Mensch, also wirklich alle in einer inklusiven Gesellschaft, gleichberechtigt zum einen und auch selbstbestimmt an dieser teilhaben."

Marion Knögel
Förderverein der Johann-Heinrich-Wichern-Schule Frankfurt
„Inklusion ist für meinen Begriff ein Gegenstück zur Macht und wird durch Macht eigentlich im Moment behindert."

Nicole Schlabach
Stellv. Geschäftsführerin Sparkassen-Kulturstiftung Hessen-Thüringen
„Inklusion ist ein relativ moderner Begriff. Inklusion wird erwartet in einer modernen Gesellschaft und natürlich somit auch schnell zu einem Machtinstrument."

Elke Kiltz
Hessisches Ministerium für Soziales und Integration
„Ich würde den Begriff Macht gar nicht nehmen, sondern würde sagen: Einfluss."

Frage 3: Was habe ich von einer inklusiven Gesellschaft?

Sophie Werner
„Ich ganz persönlich habe von einer inklusiven Gesellschaft, dass eben genau diese Unterschiedlichkeit von uns allen nicht nur zum einen als selbstverständlich gilt, sondern auch als Bereicherung wahrgenommen wird und gelebt wird; also es wird insgesamt, würde ich sagen, menschlicher."

Lothar R. Behounek
„Ich denke, der Satz „Gewinn für mich und Gewinn für dich und andere" ist, glaube ich, ganz wichtig."

Josefina Trittel
FSJ Kultur Städel Museum
„Von einer inklusiven Gesellschaft habe ich eine Erweiterung des eigenen Horizonts."

Cornelia Ziegler
Museumslandschaft Hessen-Kassel
„Ich würde sagen, dass einfach die Gesellschaft ganz bunt wird und ganz vielschichtig, das heißt, dass die Gesellschaft eben alle Gruppen integriert, die anders sind."

Elke Kiltz
„Viel mehr Vielfalt, viel mehr Möglichkeiten. Wir hätten mehr Anregungen, auch im Hinblick auf Verbesserungen, Veränderungen der Gesellschaft hin zum Positiven."

Dr. Thomas Wurzel
„Ob ich was davon habe, weiß ich gar nicht. Ich bin aber sicher, dass die Gesellschaft was davon hat."

Marion Knögel
„In einer inklusiven Gesellschaft lassen sich viel mehr Talente einbringen als die, die im Moment als die hochstehend Kulturellen genannt werden. Und es kann dann besser gehen um die wirklichen Werte der Menschheit als im Moment um Geld und Macht."

Fiona Bayer
FSJ Kultur Institut für Medienpädagogik und Kommunikation e.V.
„Ich glaube, das fängt bei so Kleinigkeiten an. In einer inklusiven Gesellschaft ist es eben nicht mehr so, dass man so ein bisschen peinlich berührt ist, wenn irgendwer ein bisschen anders ist. Es ist ja oft so, dass man sich ein bisschen komisch fühlt, wenn irgendwer, der behindert ist, daneben sitzt – auch wenn man das vielleicht gar nicht will. Sondern es wäre einfach normal. Es gäbe auch nicht so dieses Problem, darf man da jetzt drüber reden oder nicht oder was… Ich glaube, es wäre einfach viel mehr Normalität darin."

Alessia Neumann
Frankfurt LAB e.V.
„Ich versuche da einfach möglichst wenige Vorurteile zu haben, möglichst wenig Menschen aufgrund von egal was auszuschließen. Und genauso ist es natürlich auch in meinem Beruf, also dass wir hier prinzipiell solche Grenzen eigentlich erstmal nicht stecken, die aber prinzipiell natürlich trotzdem – das ist einfach die Problematik an einem solchen System, wie wir es haben – trotzdem natürlich da sind, weil wir ja auch hier mit Studierenden arbeiten, die an Hochschulen genommen wurden, die natürlich jetzt auch nicht für jeden zugänglich sind."

Frage 4: Was kann mein konkreter Beitrag sein?

Steffen Wachter
„Konkreter Beitrag kann natürlich auf den Ebenen arbeitsmäßig so sein, bei Einstellungen dafür zu sorgen, Menschen mit einem Handicap oder aus einem anderen Hintergrund aufzunehmen, überhaupt auch Praktikumsplätze zur Verfügung zu stellen dafür; aber auch in Gremien dafür zu sorgen, dass dort eine paritätische Besetzung stattfindet."

Nicole Schlabach
„Umdenken. Ganz klar im Alltag immer wieder erinnern, sich selbst erinnern, Toleranz zu üben, Möglichkeiten zu erkennen, Offenheit auszuüben, und damit auch Möglichkeiten für Inklusion zu schaffen."

Rosa Kneisel
FSJ Kultur Museum für Moderne Kunst
„Mein ganz konkreter Beitrag für Inklusion oder für eine inklusive Gesellschaft kann natürlich erstmal meine Ansicht sein, meine Einstellung zu dem Thema, dass ich offen nicht nur zu

dem Thema bin, sondern zu allen Menschen, keine Vorurteile habe. Und das denke ich, kann mein ganz persönlicher Beitrag sein – und dann Aspekte zu fördern wie Barrierefreiheit, oder mit Menschen zu arbeiten, Hilfestellungen zu leisten, und das muss auch unsere Gesellschaft leisten können. Genauso wie ich."

Marion Knögel
„Zu sehen, was ich selbst lernen kann von Menschen, die ganz andere Lebensentwürfe oder Lebensbedingungen haben als ich."

Joachim Reiss
„Ganz konkret, einfach alles für möglich halten. Einfach nichts von vornherein für ausgeschlossen halten."

Elke Kiltz
„Ich bin ja zuständig im Hessischen Ministerium für Soziales und Integration für die Freiwilligendienste. Ich bin auch zuständig für ein Förderprogramm für die Freiwilligendienste, auch für das FSJ, und ich kann mir sehr gut vorstellen, dass wir in den nächsten Jahren mehr zum Thema Inklusion fördern."

Josefina Trittel
„Mein ganz persönlicher Beitrag zur Inklusion kann sein, dass ich mir Gedanken mache bei aktuellen bestehenden Formaten – ist das für alle zugänglich, ist das für alle erlebbar, erfahrbar, und wenn nicht, wie könnte man das ändern, und was muss definitiv geändert werden."

Dr. Thomas Wurzel
„Dass wir, die im Bereich des Freiwilligen Sozialen Jahres Kultur, dass wir sehr konkret Ansätze finden, um mit Benachteiligten umzugehen und sie als Zielgruppe anzusehen sowohl für die Aufnahme in das FSJ Kultur wie aber auch für Projekte im FSJ Kultur."

Lothar R. Behounek
„Als LKB-Vertreter hingegen bin ich daran interessiert, dass die inklusive Öffnung der Freiwilligendienste natürlich geschieht. Und zwar zum Beispiel erproben wir neu ein anonymisiertes Bewerbungsverfahren. Wir sind immerhin hessischer Dach- und Fachverband für die Kulturelle Bildung und sehen dieses Thema Inklusion als wichtiges Kernthema für die Zukunft. Und ich denke, wir werden hier noch spannende Diskussionen, Fachveranstaltungen, Seminare erleben und ich wünsche dieser Fachveranstaltung *[Fachtagung „Macht Inklusion!?", Sept. 2016; Anm. der Red.]* natürlich ein gutes Gelingen und spannende Ergebnisse."

--
Quelle: https://www.youtube.com/watch?v=lKklfrI8eHM
Dreh und Schnitt des Videos: Julia Harmening, 2016
Transkription: LKB Hessen e.V., 2017